"Dunkelheit stiftet Ruhe"

Autor(en): **Kathriner, Christian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **33 (2020)**

Heft [6]: **Rotes Holz und blauer Saal**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-913555

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Dunkelheit stiftet Ruhe»

Der Künstler Christian Kathriner liebt Räume und Textiles. Für den Festsaal gestaltete er eine seidenbespannte Kassettendecke, die sich im Licht verändert.

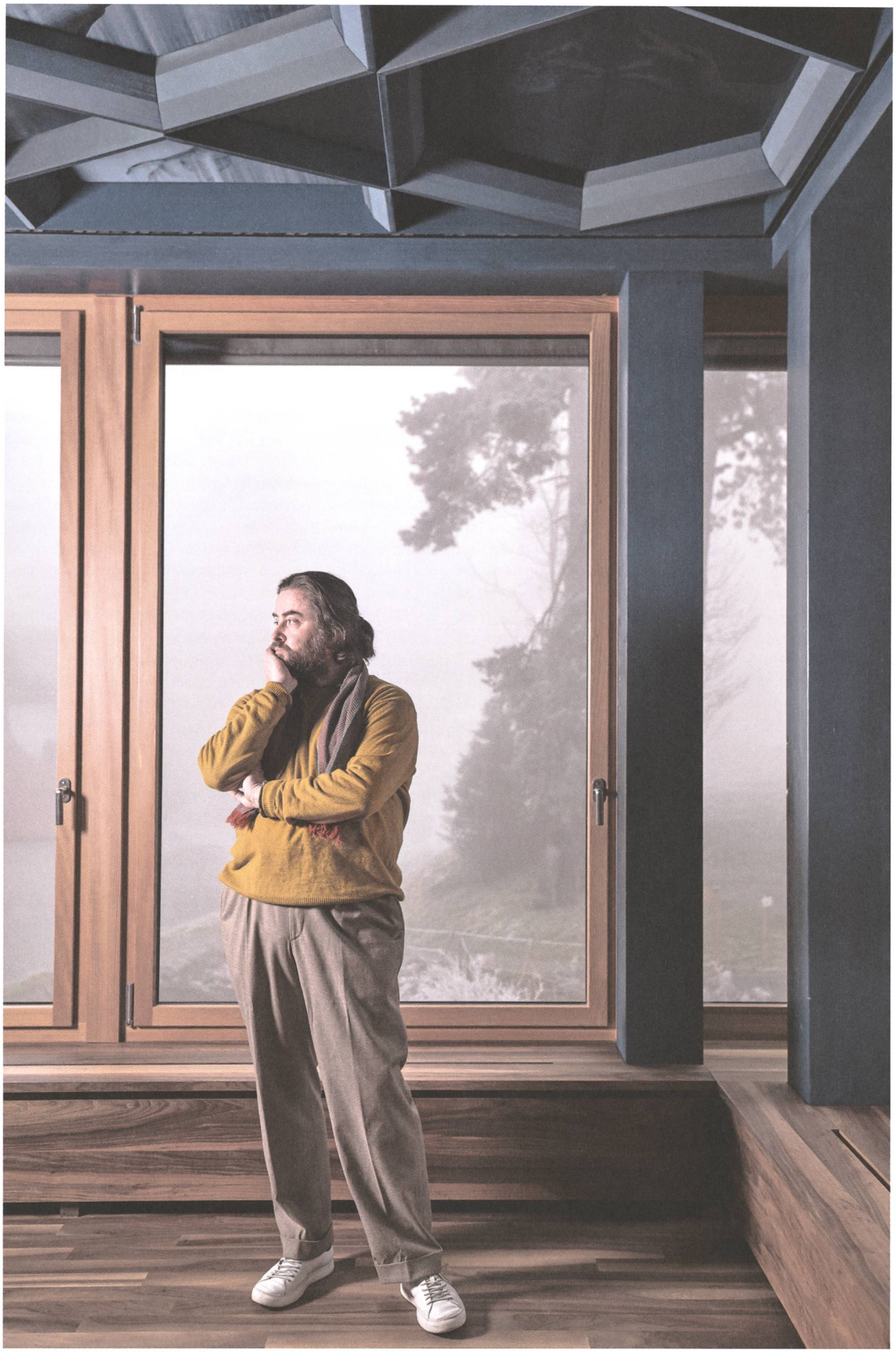
Am Anfang spielte ich mit dem Gedanken einer völlig schwarzen Decke. Aber das wäre zu extrem gewesen. Jetzt ist sie blau. Wobei das Blau auch ein Grün ist – so wie bei den Innerschweizer Bergseen, in denen sich der Himmel und der Wald spiegeln. Auf jeden Fall musste die Decke dunkel sein. Dunkelheit stiftet Ruhe und Innerlichkeit, während das Helle von aussen in den Raum kommt. Ich habe mir vorgestellt, wie das Tageslicht als Streiflicht in den Raum fliesst, sodass die Bilder der Kassettendecke nach und nach aufscheinen, aber auch verdämmern.

Die seidenbespannte Decke besteht aus 76 sechseckigen Kassetten. Es war eine ziemliche Rechnerei, diese Hexagone zu verteilen. Im Zentrum jeder Wabe ist ein Bild meiner Hände zu sehen. Sie führen symmetrische Gebärden vor. Die Symmetrie ist eine elementare Bildform, die auch in der Heraldik auftaucht. Und der Festsaal selbst ist symmetrisch. Ich habe mit meinen Händen alle erdenklichen Gesten und Positionen durchgespielt. Am Ende hatten wir rund 6000 Varianten fotografiert – und damit bei der Entscheidung die Qual der Wahl.

Das Motiv der Hände spricht zum einen vom Begreifen, vom Verstehen. Zum anderen verweist es auf das elementare Handwerk. Die traditionelle Zimmermannskunst ist im Neubau denn auch zentral. Die Bilder haben keinen konkreten, festgeschriebenen Sinn, sondern sollen immer wieder zur Entschlüsselung locken.

Meine Frau Susanne Hissen ist Textildesignerin. Sie hat die 76 Händepaare der Fotos in Jacquardbindungen übersetzt, um sie als Seidendamast zu weben. Dieser Transfer macht sie zur Mitautorin des Werks. Damast ist eine raffinierte antike Webtechnik, bei der Figur und Grund im Wechselspiel des Lichts hervortreten. Zudem ist Seide ein fantastisches Material, sie wirkt geschmeidig und hart zugleich. Auf Seidendamast entwickelt das Licht eine tolle Wirkung. Die bespannte Kassettendecke lebt förmlich. Wenn Sie die Decke anschauen, eines der Bilder betrachten und dann einen Schritt machen, verdämmert dieses langsam. Den Stoff fertigte eine Seidenweberei in Como. Die Wände des Festsaals liessen wir mit Ölfarbe streichen, denn diese verhält sich optisch wie der Damast.

Das Blau der Decke und die 76 Kassettenbilder erinnern Sie an den Bilderhimmel in der benachbarten Wallfahrtskirche? Die Verwandtschaft ist offenkundig, aber der Architekt Gion A. Caminada und ich wollten nie direkt und vordergründig damit argumentieren. Die Festsaaldecke ist ein eigenständiger Bestandteil des Neubaus und gleichzeitig ein Echo der so prägenden Decke der Kirche. Das Projekt haben wir immer wieder als ‹Baldachin› bezeichnet. Mit der Kirche und dem Ort habe ich mich schon vorher intensiv beschäftigt: 2009 habe ich dort im Rahmen der Ausstellung ‹Transit09› eine grosse, raumgreifende textile Installation geschaffen. **Aufgezeichnet: Karin Salm**



Christian Kathriner (*1974) ist bildender Künstler nahe Luzern. Für seine Ausstellungen und Arbeiten, die sich oft mit architektonischen Situationen beschäftigen, erhielt er Preise und Residenzen. An der Kunstakademie Düsseldorf studierte er Malerei, Philosophie und Kunstgeschichte.